

21

78

Gedächtniß-ODE

auf die

Belagerung

VON DRESDEN,

Welche sich den 13. Julii 1760. anfieng, und
den 29. endigte.

VON

J. E. J.



1761.

185

23

Ala

Gelehrte Briefe

1710

1710
1710
1710
1710
1710
1710
1710
1710

1710
1710
1710
1710

1710
1710

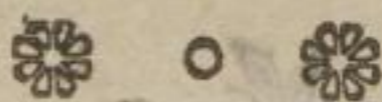
1710

1710
1710
1710

1710
1710
1710



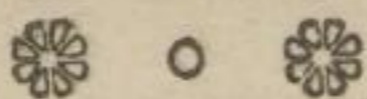
edächtniß! jener finstern Tage,
Vorüber Dresden jammernnd weint,
Du kommst zurück, doch Krieg und Plage
Sind immer noch mit dir vereint!
Jetzt denken wir an jenes Wimmern,
Als unsre Stadt gestürzt in Trümmern,
Ein Raub gefräßger Flammen war.
Welch Krachen taubte unsre Ohren,
Welch Klaggeschrey: Wir sind verlohren!
Vermehrte ängstlich die Gefahr!



Umringet von der Feinde Menge,
Zu unsern Umsturze ausgerüst,
Sahn wir in ihren Mordgedränge,
Die Wuth, die unsre Stadt verwüst.
Schon brüllt der Donner der Metalle,
Und dringt mit fürchterlichen Schalle
Beschwert mit Kugeln durch die Luft.
Wo fliehn wir hin uns zu bedecken?
Wo sind wir frey von Angst und Schrecken?
Verbirgt uns wohl die tiefste Klust?

Selst! dort bricht schon die Gluth des Feuers
Verzehrend durch die Dächer vor;
Dort steigt vom Schutte des Gemäuers,
Der Funkenschwange Dampf empor.
Mit drohender Gefahr des Lebens,
Löschet die geschäftge Schaar vergebens
Des Feuers Wuth mit reger Hand.
Schon stürzen, stolz auf ihre Feste,
Zermalmt die prächtigsten Palläste,
Und ihren Rest verzehrt der Brand.

Dort



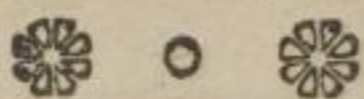
Dort schleicht gebückt der Greiß mit Zittern,
Und sieht sein lang bewohntes Haus
Jetzt von der Bomben Last zersplittern:
Herr! ruft er, nun ist's mit mir aus!
Die Angst dringt durch die matten Glieder,
Schon sinkt der Greiß ohnmächtig nieder,
Und stirbt, des bangen Lebens satt.
So fliehn des flüchtigen Lebens Jahre!
Oft streckt ein Fall uns auf die Bahre,
Den man doch nie vermuthet hat.

Dort nezt ein Fluß wehmüthger Zähren
Der ärmsten Witwe Angesicht:
Wo find ich Rath mich zu ernähren,
Da meinen Kindern Brod gebracht?
Hier winselt, eingehüllt in Betten,
Der Kranke, schwach sich zu erretten,
Und sieht erblaßt den nahen Tod.
Dort raucht das Blut zerfleischer Leichen,
Wen soll der Anblick nicht erweichen,
Der uns ein gleiches Schicksal droht?

) 3

187

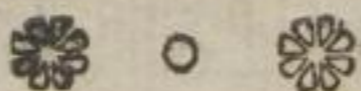
Herr!



Herr! Schöpfer unzählbarer Welten,
Wie schrecklich war dein Zorn entbraunt!
Wir zittern noch für deinen Schelten:
Wer hat nicht deinen Grimm erkannt?
Du kamst, gerüst uns zu zerschmettern,
Und hieltst mit fürchterlichen Wettern
In Feuer über uns Gericht.
Du sprachst: Hier Feind, nimm meine Ruthe,
Und straf in Feuer und in Blute:
Doch ganz verheeren sollst du nicht!

Dein Wort geschah, und wir erbebten
Von banger Schrecken angefüllt.
Kaum wußten wir ob wir noch lebten:
Doch bald ward Herr dein! Zorn gestillt.
Dein Grimm verschwand, und aus Erbarmen
Sprachst du mitleidig zu uns Armen:
Es soll nicht gar aus mit euch seyn!
Dann kam, umkränzt mit Ruhm und Ehre,
Und scheucht siegreich der Feinde Heere
Auf deinen Wink, uns zu befreyn.

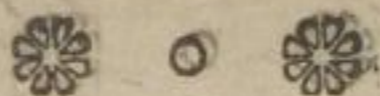
Herr!



Herr! dein Befehl ist Macht und Stärke;
Monarchen sind vor dir nur Staub:
Du krönst mit Segen ihre Werke,
Und du zerstreust sie auch wie Laub.
Tief denkend deinen Rath ergründen,
Heist, eine ewige Tiefe finden,
Wohin der Cherub selbst nicht dringt.
Du hebst empor und stürzest nieder,
Du schlägst und heilst erbarmend wieder;
Wovon dein Volk jetzt dankbar singt.

Dank sey dem Herrn! dem Gott der Götter,
Jauchzt ihm ein freudig Loblied zu!
Sein Arm bestrafte die frechen Spötter,
Und schaft den Frommen Glück und Ruh!
Er half uns! sollten wir nicht danken?
Er half uns! als wir trostlos sanken,
Und reichte liebeich uns die Hand.
Da alles donnernd um uns krachte,
Da wars der Herr, der für uns wachte:
Und er umgränzte selbst den Brand.

188 Die



Die ihr entbloßt von Glück und Gütern,
Euch trostlos schon verlassen hielt!
Und mit zerschlagenen Gemüthern,
Verzagt geseufzt, von Schmerz durchwühlt:
Ach! wovon sollen wir nun leben?
Wer wird uns Brod und Wohnung geben?
Verlohren sind wir . . . doch gesteht:
Ist's nicht der Herr, der euch erhalten?
O laßt ihn, laßt ihn ferner walten,
Und singt ihm Dank und Majestät!

Herr! des Erbarmen unergründlich,
Wir sind unwürdig deiner Huld.
Gerührt flehn wir mit Thränen kindlich:
Gedenke nicht mehr unsrer Schuld!
Wend ab den Krieg und seine Wetter;
Seu unser Beystand und Erretter,
Seu uns mit deiner Hülfe nah!
Dir Herr! gebührt der Ruhm und Ehre:
Auf! Völker, baut ihm Dankaltäre!
Dank bringt ihm und Hallelujah!



Dieser Band wurde 1994 durch Bestrahlung sterilisiert. Verfärbungen stellen keine Gefahr dar.

Datum der Entleihung bitte hier

22. Jan. 1997

13. März 1999

07. Aug. 2001

digitalisiert misc. 11 PPN: 313971587

11 " 28 PPN: 313977461

Hst Sat. B. 118

SÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK



2 0240888

(R.S.)

Exquisit
259 / V 108

